

O-Ton-1

„Ja das ist meine Lieblingsstrecke und wenn dann vielleicht gleich die Sonne aufgeht über den Feldern. Das ist ein Traum“

O-Ton 2

Und wenn man tatsächlich morgens um 05:00 Uhr durch den Wald geht, die Vögelchen zwitschern und man singt, dann segne du Maria, dann ist das schon heile Welt.

O-Ton 3

ich wusste gar nicht, dass es sowas gibt, aber anscheinend ist ja so eine katholische Sache und mit einem Freund macht man auch immer was gerne, kann man mal probieren bisschen Ausdauersport machen.

O-Ton 4

wieder zu sich kommen, sich neu überdenken

O-Ton 5

Und nimmt seine Gedanken, seine guten und seine schlechten Gedanken mit auf die Wallfahrt und kommt vielleicht als anderer Mensch wieder zurück.

Sprecherin 1

Viele tausend Wallfahrer waren in diesem Sommer unterwegs, auf den alten Wegen nach Kevelaer, Telgte, Neviges und vielen anderen Orten in Nordrhein-Westfalen. Am alten Hellweg, zwischen Ruhrgebiet, Sauerland und Münsterland liegt Werl. Hier steht eine Holzstatue. Aus sieben Orten streben Pilgergruppen darauf zu. Wir begleiten Wallfahrer aus Warstein, Delbrück und Much: Mit dem gleichen Ziel aber unterschiedlicher Gangart.

Sprecher 1

Much im Bergischen Land. Es ist kurz vor sechs Uhr früh an einem ganz normalen Donnerstag. Vor der Kirche sammeln sich erste Pilger. Teilweise wird Gepäck verstaut. Bevor es los geht: Gottesdienst in der Kirche.

Sprecher 2

Der Reisesegen! Es gibt noch kurze Ansagen und schon bildet sich aus den Kirchenbänken heraus der Prozessionszug. Das ist eine Besonderheit in Much. Die Härte des bevorstehenden Weges erfordert eine straffe Ordnung. Schließlich werden sie jeden Tag mehr als 40 km

zurücklegen. Drei Tage lang brauchen sie nach Werl und drei für den Weg zurück! Insgesamt mehr als 240 km! Stefan Höller erklärt die Prozessionsordnung:

O-Ton 6

Prozessionsordnung ist wirklich ein wichtiger Bestandteil. Wir haben also tatsächlich Kreuz und Fahnen, die vorangehen, danach kommt die Geistlichkeit, dann kommen die Mädchen und dann kommen die Jungen in Zweierreihen, in der Mitte sind die Vorbeter, die Vorbeter sagen immer den Rosenkranz an und unterstützen dann immer. Also ohne Vorbeter wäre die Sache nicht möglich und was auch ne unheimlich große Stütze ist, sie können sich ja vorstellen, wenn wir mit 140 Mann unterwegs sind, bilden wir ja auf der Straße eine Riesenschlange.

Sprecher 4

Stefan Höller organisiert die Wallfahrt aus Much. Diese Ordnung hat sich bewährt, meint er. Immerhin gehen die Mucher seit 250 Jahren nach Werl! An allen Tagen behalten sie die gleiche Reihenfolge bei. So können sie am besten aufeinander achten. Wenn jemand fehlt bei diesem "Gewaltmarsch", wird es sofort bemerkt.

Am Tag werden 8 Rosenkränze gebetet. Dabei werden jeweils bestimmte Gebete oft wiederholt, zum Beispiel mehr als 50 Gegrüßet seist Du Maria. Der Rhythmus passt zur ständigen Wiederholung der Schritte beim Gehen. Wird das nicht anstrengend? Jürgen begleitet seit vielen Jahren die Wallfahrt als Vorbeter.

O-Ton 7

Als ich zum ersten Mal mitgegangen bin, fand ich das auch nicht so schön. Also das ist natürlich ein uraltes Gebet und man wiederholt sehr viel, sehr oft die einzelnen Stücke, und das hat nachher auch etwas Meditatives und die Gedanken schweifen auch ab. Ist ja auch gut so. Man bekommt den Kopf klar und frei und ja, denkt an viele Sachen, manchmal geht sehr tief, manchmal macht man auch einen Witz zwischendurch.

Sprecher 5

An diesem Morgen regnet es mehrere Stunden lang. Buchstäblich ein ziemlich nasser Start. Es geht über matschige Wege durch Wälder über die Hügel und Felder. Dabei wird ein Rosenkranz nach dem anderen gebetet und dazwischen auch immer wieder gesungen. Und es klappt: Bei den Wechselgebeten antwortet die eine Gruppe immer der anderen ohne Verzögerung. Von vorne bis hinten geben die Vorbeter den richtigen Einsatz. Ohne Lautsprecher und nur mit Handzeichen und selbst im Regen.

O-Ton 8

Ja, es ist heute ein bisschen nass, das ist jetzt halt passiert, denke ich mal. Ist jetzt blöd gelaufen, aber es geht, es ist händelbar, alles bis jetzt.

Sprecher 6

Für Thomas, 27 Jahre alt, ist das Wetter offenbar kein Hindernis:

O-Ton 9

Und ja, ich bin durch meine Freunde hierzu gekommen, ich bin evangelisch, ich bin noch nicht so wirklich der Kirchgänger (dazu und wusste gar nicht, dass es sowas gibt, aber anscheinend ist ja so eine katholische Sache ist das eher, das war schon Recht interessant,) hat sich interessant angehört und mit einem Freund macht man auch immer was gerne, deswegen dachte ich mir ja kann man mal probieren bisschen Ausdauersport machen, Wadentraining.

Sprecher 7

Ortswechsel: während die Mucher schon zwei volle Tage hinter sich haben, geht es in Warstein erst los. Mitten in der Nacht kommen die Pilger mit vollem Glockengeläut aus der alten Kirche. Um 3 Uhr schlafen die meisten Warsteiner noch. Trotzdem ziehen die Wallfahrer laut singend und betend durch die unbeleuchteten Gassen.

O-Ton 10

Meine Eltern sind schon in der Nacht losgelaufen

Sprecher 8

Die Pilgerin weiß sich in einer langen Tradition. Zum 242. Mal ziehen auch die Warsteiner dieses Jahr nach Werl. Das Ziel bestimmt Weg und Zeitplan. Nach acht Stunden, um 11 Uhr, planen sie in Werl einzutreffen.

2. Kapitel: Kein Ende in Sicht

Sprecher 9

Fast vier Kilometer lang müssen die Warsteiner auf dem Seitenstreifen der Bundesstraße 55 gehen.

Sprecher 10

Auf den Pfiff wechseln alle gleichzeitig die Straßenseite. Weniger erfahrene Pilger werden mitgezogen. Viele fragen sich: Kann ich dieses hohe Tempo auf der gesamten Strecke durchhalten? Die Pilger aus Much wissen: dieser Weg wird nicht spurlos an uns vorüber gehen.

O-Ton 11

Ja, man muss frühzeitig die Druckstellen, die man potenziell bekommen könnte, im Auge behalten. Und ein kleiner Tipp ist, die dann frühzeitig abzutapen, dann kann man Schlimmeres verhindern. Dann haben wir

abends eben halt noch die Fußpflege, die dann zum Zuge kommt und das noch retten kann, was noch zu retten ist.

Sprecher 11

Ein Pilger-Profi, der schon oft dabei war. Wie so viele vor ihm. Schaffe ich das? Hab ich genügend Proviant? Halten meine Füße durch? Fragen wie diese haben sich schon Generationen zuvor an Tagen wie diesen gestellt. Zum Beispiel Maria Knipp aus Much. Als 16-Jährige ging sie zum ersten Mal mit bei der Wallfahrt. Das war im Jahr 1895. Mehr als 70 Jahre später waren ihre Erinnerungen noch so lebendig, dass sie einen Bericht verfasste.

Zitatorin (sehr alte Dame?)

Es war damals noch eine sehr anstrengende Tour, anstrengender als heute. Jeder musste seinen Proviant für acht Tage selbst tragen. [...] Auch die Wege waren teilweise sehr schlecht. Es ging über Stock und Stein, immer in gerader Richtung. Freilich waren wir nicht behindert von einem Fahrrad, Auto oder gar Lastwagen. So etwas gab es damals noch nicht. Trotzdem war immer eine sehr rege Beteiligung. [...] Diese Wallfahrt war Jahr für Jahr für Much, für die ganze große Pfarrgemeinde ein großes Ereignis. Dafür mussten auch Opfer gebracht werden. So war es eigentlich verpönt, dass der- oder diejenige, die die Wallfahrt mitmachen wollte, die vorhergehende Kirmes besucht oder gar an einer Tanzlustbarkeit teilnimmt. Dieses Verbot wurde sogar von jungen Männern befolgt. Nur die näheren Vorbereitungen: Zunächst sorgte man für gutes Schuhwerk, die Frauen für einfache dunkle Kleidung. [...] Hüte durften sie keine tragen. Nur hatten wir dünne, weiße Tücher, wie die Frauen sie bei der Feldarbeit tragen. Sie wurden aber nur bei greller Sonnenglut gebraucht. Dann kam das Packen des Proviantes [...]. Zuerst Brot, meist selbst-gebackenes Weißbrot, aber auch Schwarzbrot. Ein Glas Butter, 12 gekochte Eier, ein Stück Schinken, Kochkäse oder Schnittkäse, ein Säckchen gemahlener Kaffee, und wenn es hochkam, ein kleines Fläschchen Cognac zur Stärkung.

Sprecher 12

Damals Eier und Schwarzbrot. Heute Powerriegel. Damals Cognac heute Energy Drink. Dieselbe Wallfahrt, seit 250 Jahren. Pfade wurden ausgetreten, neue entstanden.

Sprecher 13

(über Musik)

Während der Wallfahrt ist der Alltag außer Kraft gesetzt. Es gelten eigene Regeln, eine eigene straffe Ordnung. Das zieht, weiß Stefan Höller, einer der Organisatoren der Wallfahrt

aus Much. Gesprochen wird kaum, alle achten auf den dunklen Weg. Gemeinsam wird gebetet und gesungen. Denn gerade der traditionelle Ablauf entlastet und setzt sogar Kräfte frei:

O-Ton 12

Und das ist für viele, glaube ich, auch mit ein Antrieb hinter dem religiösen Gedanken, man kann mitgehen, man hat das im Prinzip rundum sorglos Paket gebucht, man kriegt also gesagt morgens geht's um vier Uhr los, das ist Pflicht, in die Messe, irgendwann gibt's Frühstück, das ist vorbereitet, Mittagessen. Man kann also wirklich, wenn man das möchte, sich komplett aus dem normalen Alltag ausklinken. Und wenn man tatsächlich morgens um Uhr durch den Wald geht, die Vögelchen zwitschert und man singt, dann segne du Maria, dann ist das schon heile Welt für sehr viele, für mich auch natürlich.

3. Kapitel: Halt machen

Sprecher 14

Treffpunkt Scheune wie jedes Jahr – Es ist noch dunkel. Bierbänke sind bereitgestellt. Die Pilger packen ihre Brote und Thermoskannen aus. Jetzt erwachen langsam auch die Gespräche untereinander. Die Schwalben auf dem Bauernhof sind schon eifrig unterwegs. Auch sie sind wieder hier. Fast symbolisch.

Sprecher 15

Zur Wallfahrtsgruppe gehören mehr Leute als die Fußpilger. Da beteiligen sich Menschen an der Wallfahrt, die nicht in Erscheinung treten. Stille Helferinnen und Helfer, die den Weg nicht mitgehen, aber ihn gestalten. Hier geben sie den rastenden Pilgern einen Platz. Woanders mähen sie einen Wegabschnitt, der sonst zugewachsen ist. Dafür sind sie selbst früh aufgestanden, um alles vorzubereiten. Nicht nur das.

O-Ton 13

Monika Nübel ist mein Name. Ja, 40 Jahre ist es, dass sie kommen. Hier Monika, Ulrike, Eva ist etwas später gekommen. Aber die Grundgruppe waren da alle so 16/17 Jahre. Ich freue mich immer, wenn sie kommen. Ist immer schön.

Sprecher 16

Die Teenager von damals sind heute Ende 50. Monika Nübel sieht sie einmal im Jahr und kennt trotzdem ihren Lebensweg genau. Berufswahl, Ausbildung, Heirat, Kinder – das Leben. Den Weg nach Werl ist sie noch nie mitgegangen. Aber sie hat für die Pilger den Frühstückstisch gedeckt: Sie hat zuvor extra Marmelade eingekocht und Brot gebacken. Das jährliche Treffen hält sie in einem Fotoalbum fest.

O-Ton 14

Und schön ist halt auch diese Sprüche, die sie hier immer reinschreiben. Ich hatte jahrelang Spiegeleierkuchen und das eine Jahr hatte ich keinen gemacht [...] und da haben sie mir reingeschrieben: Dieses Jahr gab es keinen Spiegeleierkuchen, hach ja! (Lachen) und das sind so die schönen Sachen!

Sprecher 17

Julia ist eine der Pilgerinnen aus Much. Menschen-Begegnen, das ist ihr Antrieb. In den sieben Tagen kommt sie mit so vielen ins Gespräch. Sie schätzt besonders die Gastgeber, die die Pilger in ihren Wohnungen übernachten lassen.

O-Ton 16

Ja, ich freue mich eigentlich Tag für Tag da zu sein. Auch zu den Gastfamilien zu gehen abends. Und es ist einfach rundherum eine schöne Sache.

Sprecher 18

Das klingt so einfach. Aber was hängt da alles dran? Abendessen, Frühstück, Pflaster reichen und das allein bei den Gastfamilien. Jeden Abend eine andere. Hinzu kommen die Bullis, die das Übernachtungsgepäck transportieren. Alles ist schon vor dem Aufbruch generalstabsmäßig geplant.

O-Ton 17

Meine Oma ist früher sehr oft mitgegangen. Meine andere Oma hat mit das Büsschen gefahren, die Leute transportieren. Mein Vater, meine Mutter, sind auch mal mitgegangen, meine Tanten, Onkels, alle mit dabei und teilweise jetzt immer noch mit dabei und sitzen auch jetzt sogar neben mir.

Sprecher 19

Pilgerinnen und stille Helfer bilden eine enge Wallfahrtsgemeinschaft. Florian, kommt aus einer Gastfamilie in Drolshagen ['drɔlsha:gn]. Als Florian ein Kind war, kamen Pilger ins Haus und faszinierten ihn. Er beschloss: Sobald ich alt genug bin, will ich mitgehen.

O-Ton 18

Vor 2 Jahren bin ich einfach nur von Much bis Drolshagen mitgegangen, um mir das mal anzugucken, Letztes Jahr bin ich dann das erste Mal von Much bis Werl mitgegangen komplett und dieses Jahr von Much bis Werl, von Werl bis Much. Ist wie ein Sog.

Sprecher 20

Markus schätzt sehr, bei der Wallfahrt nicht planen zu müssen. Wie z.B.: Bei wem komme ich heute Nacht unter? Mittlerweile freut er sich auf Unbekanntes: Bei der fremden Gastfamilie in Drolshagen konnte er unerwartet seine beruflichen Fähigkeiten einbringen:

O-Ton 19

Und da ich ein Designer bin und, verschiedene Sachen, Entwürfe, Produktteile und ich hab damals eine Hilfe für einen Rollstuhl entwickelt.

Sprecher 21

Denn in der Familie traf er auf einen Rollstuhlfahrer, der sich für seine Entwicklung interessierte. Ein Klappmechanismus für ein Vorsatzrad. Eine Verbesserung für eigenständiges Fahren. Markus war verblüfft bei seiner zufälligen Gastfamilie, darauf zu treffen, was ihn bei seiner Arbeit beschäftigt. Und sieht es als Fügung.

O-Ton 20

und das das war für mich so ein so ein Zeichen. Die Wallfahrt hat mir eben gezeigt, dass ich im Leben großartig nicht planen muss, ja, dass ich einfach das Leben einfach so nehmen kann.

O-Ton 21

Das Macht für mich ja die Gemeinsamkeit, der Zusammenhalt und auch das so sich selber wieder resetten, sage ich oft so wieder zu sich kommen, sich neu überdenken und ja, einfach nur den Tag Tag sein lassen.

Sprecher 22

Luzia Henn arbeitet ebenfalls mit im Organisationsteam aus Much. Für sie ist auch der Zusammenhalt mit früheren Pilgern wichtig. Für diese gibt es im Jubiläumsjahr etwas Neues: Ein Heft für die Zuhausegebliebenen.

O-Ton 22

[...] ein ganz tolles Heft[...] also die Rückmeldungen, die wir bekommen haben, die waren einfach nur positiv, dass sie so froh sind, dass sie so mit uns sein können in Gedanken, und das gibt den Menschen zu Hause viel und uns natürlich.

Sprecher 23

Im Heft sind Uhrzeiten und Gebetstexte. Stefan Höller weiß von Fußwallfahrern, die so gemeinsam mit den Ehemaligen zuhause beten.

O-Ton 23

Und ich weiß auch von jemanden oder von mehreren, die machen dann eine Handyverbindung nach Hause und dann wird dann zu Hause, ich sag mal, am Küchentisch gesessen und dann betet man dann.

Sprecher 24

So wird das Netz noch weiter geknüpft. Viele geben den Pilgern Dank, Sorgen, Nöte mit. Auch Luzia Henn kann davon einiges erzählen.

O-Ton 24

Und die sprechen mich einfach an. Gehst du wieder mit? Ja, und dann nimmst du mich mit, nimmst du meine Sorgen mit und nimm mich einfach mit und das gibt auch noch mal so eine andere Dankbarkeit.

Sprecher 25

Die Pilgergruppe aus Delbrück ist unterwegs zwischen Soest und Werl und braucht jetzt eine Pause: Der Duft gebratener Würstchen liegt schon in der Luft. Dann, vor dem Eingang einer Schützenhalle am Weg gibt es links den Grill und rechts mehrere Plätze für Fußlahme. Freiwillige Sanitäter kümmern sich um Schmerzgeplagte. Hier mischen sich Rauchwolken vom Grill mit dem Geruch von Franzbranntwein. Links brutzeln die Würstchen rechts brennen die Waden.

4. Kapitel: Am Ziel

Sprecher 26

Noch nicht ganz. Die Warsteiner nähern sich ihrem Zwischenziel, der Stadt Soest [zo:st].

Sprecher 27

Mit den Füßen auf dem städtischen Asphalt verstummen die Gebete. Es zieht sich. Hier in dieser Stadt wird eine gewisse Distanz spürbar.

O-Ton 25

Also ich kenne das nur – ich bin seit über 50 Jahren mit dabei – dass die Fahnen eingerollt werden, das Kreuz normal getragen, dass wir nicht beten, wenn wir durch das protestantische Soest gehen.

Sprecher 28

Reinhold Völkel, ein Urgestein der Warsteiner Wallfahrt, weiß noch mehr aus der langen Geschichte zu erzählen. Ursprünglich stand die Marienfigur hier in Soest. Schon hier wurde sie verehrt. Aus Soest gelangte sie im 17. Jahrhundert in das katholische Werl. Auch die Verwaltung ist hier distanzierter.

O-Ton 26

Du kriegst im Kreis Soest genau vorgeschrieben, wo du hergehen darfst! Die müssen das genehmigen. [...] In Soest sind wir sonst ganz anders gegangen. Dürfen wir nicht mehr, weil wir nicht mehr über eine Ampel gehen können. Ja! Wusste ich auch nicht musste ich lernen.

Sprecher 29

Christa Pfeifer organisiert die Wallfahrt und weiß ein Lied davon zu singen. Unter all den Dingen wie diesen an Tagen wie diesen hat sie auch die Bahntickets besorgt. Als im 19. Jahrhundert Schienen gelegt wurden, nahmen die Wallfahrer gerne diese Erleichterung an und fahren seitdem die Reststrecke mit dem Zug. Nach 10 Minuten Fahrt sind sie endlich in Werl, am Zielort.

Sprecher 30

Am Bahnhof werden sie empfangen von Wallfahrtsseelsorgerin Ursula Altehenger im langen kirchlichen Gewand mit zwei jugendlichen Messdienern. Feierlich ziehen sie durch die Werler Fußgängerzone; singend und betend durch die samstägliche Einkaufskulisse.

Sprecher 31

Einzug in die Basilika, [Pause] Blick auf die Marienfigur [Pause] Maria, im strahlendem Glanz, [Pause] die Pilger im Blick [Pause] Jesus auf ihrem Schoß segnend. [Pause] Endlich am Ziel!

Alternativ: Hagadá, Zaruk s.o. 04:16

Sprecher 32

An Orten wie diesen [Pause] Unendlichkeit.

Sprecher 33

Der Weg ist geschafft, Erleichterung macht sich breit. Die Pilger genießen ihre Ankunft bei kühlen Getränken im kirchlichen Pilgersaal direkt nebenan. Christa Pfeifer aus Warstein sieht in der Geselligkeit ein wichtiges Element der Wallfahrt:

O-Ton 27

Lass die Institution Kirche sein wie sie will, da bin ich auch mit ganz vielen Sachen nicht einverstanden [...] aber – das gibt mir persönlich was [...] Das macht mir Gänsehaut, das berührt mich emotional das gibt mir auch ganz viel.

Sprecher 34

Endlich sitzen und nicht mehr aufstehen müssen. Die Beine sind müde, die Begegnung ist aber noch nicht vorbei.

O-Ton 28

...wir wissen genau, zu der Uhrzeit bist du da, da triffst du den. Du triffst immer irgendwen...

O-Ton 29

tatsächlich ruhen wir uns ein bisschen aus.

Sprecher 35

Auch der 37-jährigen Stephanie tun die Beine weh.

O-Ton 30

Kleines Schläfchen. Bevor die Mucher kommen, ¾ Std. davor wird noch mal kurz zusammengesessen. Kaffee getrunken oder ein Eis gegessen. Dann gucken wir uns den Einzug der Mucher an, weil das auch als Zuschauer einfach echt bewegend ist. Die kommen alle hier an mit Tränen in den Augen und Orchestermusik. Das ist schon ein Gänsehaut-Moment. Irgendwie gehört das auch dazu, die hier willkommen zu heißen

Sprecher 36

Wenn die Mucher in die Basilika einziehen, haben sie mehr als 120 Kilometer zu Fuß bewältigt. Täglich mehr als 40, bergauf und bergab bei Hitze und Regen. Für die 27 jährige Julia aus Much, so sagt sie, ist der Einzug das Highlight der gesamten Anstrengung.

O-Ton 31

[...] wenn wir in Werl ankommen, also das ist einfach überwältigend, einen die letzten Kilometer, den wir gehen zusammen mit dem Bläserchor zusammen mit den Messdienern und an den Seiten stehen die Leute, beklatschen dich und ja, wenn dann noch Leute da stehen, die du kennst, ja, sage ich mal, so lässt es eigentlich kaum ein Auge trocken und man sitzt dann da oben in der Basilika.

Und eigentlich die Hälfte, Dreiviertel der Leute haben Tränen in den Augen. Ist es einfach so total rührend und das ist eine Sache, die ich noch nie zuvor irgendwo anders erlebt habe und die ich jedem gönne, also irgendwie diese Freude, es geschafft zu haben, weil es so anstrengend auch ist.

Sprecher 37

Momente wie diese: unvergleichlich für Markus aus Much.

O-Ton 32

Ja, ja, ich meine, ich bin jetzt auch älter geworden, ne, ich bin jetzt mittlerweile 53 und ich hatte schon einmal nach Tschentochau ein Wallfahrt mitgemacht mit 18 und da habe ich das alles nicht so empfunden und jetzt selbst beim Starten bei den Liedern in der Kirche

kommen mir langsam die Tränen und auch jetzt, wenn wir in die Kirche reingehen und so nimmt mich das sehr emotional mit und dann bin ich auch den Tränen sehr nahe [...]

5. Kapitel: Der Weg zurück

Sprecher 38

Egal ob aus Warstein, Delbrück oder Much. Alle müssen wieder zurück in ihren Alltag. Das ist der letzte Schritt der Wallfahrt. Brudermeisters Stefan Höller organisiert seit genau 20 Jahren diese Mucher Wallfahrt. „Das Ziel ist erst zu Hause erreicht“, sagt er.

O-Ton 33

Mein persönliches Highlight ist, wenn wir alle wieder heil in Much angekommen sind. Also es ist natürlich schön, in Werl anzukommen, die Familie ist da und so weiter und ich will mich jetzt auch nicht besonders aufspielen, aber als Brudermeister hat man schon eine besondere Verantwortung, man ist ja auch im weitesten Sinne für die Stimmung in der Gruppe zuständig, man will, dass alle mitkommen, man muss das Tempo mit den Vorbetern zusammen die Einsätze geben, das ist schon anstrengend und deshalb bin ich wirklich froh, wenn wir wieder in Much ankommen und schon von weitem den Kirchturm wiedersehen. Dann weiß ich ja, es ist geschafft und dann, wie gesagt, dann bin ich sehr froh.

Sprecher 39

Wallfahrer schauen über den eigenen Kirchturm hinaus. Manche kommen auf den Geschmack. Dann geht es auch nach Kevelaer, Telgte, Neviges oder noch weiter nach Lour-

des, Fatima, Santiago de Compostela. Manche gingen schon andere Wege. Wie diese Pilgerin, die sich jetzt den Muchern angeschlossen hat. Sie lockt auch die sportliche Herausforderung.

O-Ton 34

Ja, ich komme aus St. Augustin und da gehen wir eine Wallfahrt nach Ahrweiler, einen Tag hin, einen Tag zurück, jeweils 30 Kilometer, und irgendwann war der Punkt, da wollte ich mal gerne mehr gehen und dann habe ich mich mit meiner Freundin angemeldet und haben mir gesagt, wir gehen mal mehr wie 2 Tage und probieren 3 Tage nur die Hintour und dann sind wir zusammen losgegangen, das war 1992 und seitdem gehen wir hin und zurück.

O-Ton 35

Man bekommt den Kopf klar und frei und ja, denkt an viele Sachen, manchmal geht es sehr tief.

O-Ton 36

man hat auch einen bestimmten Grund, sag ich jetzt mal, man dankt, oder bittet

O-Ton 37

Manchmal macht man auch einen Witz zwischendurch.

O-Ton 38

[Man hat mir mal gesagt,] entweder gehst du immer mit oder nie wieder!

O-Ton 39

und kommt vielleicht als anderer Mensch wieder zurück.